

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 120. Ratssitzung vom 26. Oktober 2016**

### **2332. 2016/169**

#### **Postulat von Roger Tognella (FDP) und Andreas Egli (FDP) vom 18.05.2016: Personenwagen der städtischen Dienstabteilungen, Erneuerung mit einem Elektromobilitätsanteil von mindestens 20 %**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

**Roger Tognella (FDP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1904/2016): *Elektromobilität ist gesellschaftsfähig und wird alltagstauglich. Mit dem Postulat wollen wir Elektromobilität fordern und fördern, auch wenn der Strom nach wie vor aus der Steckdose fliesst und nach wie vor nicht ganz klar ist, aus welcher Quelle er stammt. In Zürich wurde dies im Zuge der 2000-Watt-Gesellschaft geregelt. Es ist anzunehmen, dass auch ein gewisser Anteil Atomstrom dabei ist. Doch die Frage ist nicht, wie der Strom produziert wird, sondern wie er genutzt wird. Die Nutzung von Strom in einem Elektromotor ist äusserst effizient. Vom Wirkungsgrad her ist der Elektromotor einem herkömmlichen Verbrennungsmotor weitaus überlegen. Deshalb macht es Sinn, dass man in der Stadtverwaltung einen Anteil an Elektromobilität fordert und fördert. Wir fordern, dass innerhalb des üblichen Erneuerungszyklus der Fahrzeugflotte ein Anteil von mindestens 20 % an Elektromobilität in die Flotte einfliessen soll. Dies soll dort zur Anwendung kommen, wo normale Dienstfahrzeuge verwendet werden und man ohne grosse Probleme auf Elektromobilität umrüsten kann. Man muss nicht zwingend ein Auto der Marke Tesla einsetzen. Es gibt durchaus auch gebrauchstaugliche Elektromobilitätsfahrzeuge anderer Marken. Die Zukunft wird nicht im Hybridfahrzeug, sondern im Elektrofahrzeug liegen. Wir möchten jedes Jahr überprüfen, wie sich der Anteil an Elektromobilität in der Stadtverwaltung entwickelt. Die Frage lautet heute nicht, wie der Strom dazu produziert wird. Viel wichtiger ist für mich, dass wir effizient Energie von der einen Energieform in eine andere umsetzen.*

**Heinz Schatt (SVP)** begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 1. Juni 2016 gestellten Ablehnungsantrag: *Ich habe den Ausführungen von Roger Tognella (FDP) nichts entgegenzusetzen. Niemand bestreitet, dass es für elektrisch betriebene Personenwagen gute Einsatzmöglichkeiten gibt. Doch das Festsetzen eines Mindestanteils von 20 % führt zu neuen Abhängigkeiten und Zwängen. Wenn eine Dienstabteilung ein Auto beschaffen möchte, muss es ein elektrisches sein. Möchte sie zwei Autos beschaffen, muss mindestens eines davon elektrisch betrieben sein. Es stellt sich zudem die Frage, ob die elektrisch betriebenen Fahrzeuge überhaupt wirtschaftlich sind. Es ist absurd, einen Mindestanteil von 20 % in unserer Gemeindeordnung festzusetzen. Wir lehnen das Postulat ab.*

Weitere Wortmeldungen:

**Reto Rudolf (CVP):** Die CVP unterstützt den Vorstoss. Elektromobilität ist unsere Zukunft.

**Sven Sobernheim (GLP):** Wir teilen die Meinung von Roger Tognella (FDP) zum Postulat grundsätzlich und begrüssen den Vorstoss, schlagen aber eine leichte Textänderung vor. In der von der FDP gewählten Formulierung stört uns, dass man es so verstehen kann, dass 20 % der jährlichen Neubeschaffungen Elektrofahrzeuge sein müssen. Unser Vorschlag hätte gelautet, dass der Stadtrat aufgefordert wird zu prüfen, wie mittels Ersatzbeschaffungen innerhalb der regulären Erneuerungszyklen der Fuhrpark von Personenwagen bei den verschiedenen Dienstabteilungen auf mindestens 20 % angehoben werden kann. In unserem Textänderungsvorschlag fehlte noch die Ergänzung, dass der Anteil der Flotte mindestens 20 % betragen sollte. Unser Ziel wäre, dass die 20 % den Zielwert darstellen, den man so rasch wie möglich erreichen will.

**Andreas Edelmann (SP):** Auch die SP ist überzeugt, dass die Elektromobilität Zukunft hat. Sie ist nicht perfekt, bietet aber einige entscheidende Vorteile. Die Fahrzeuge produzieren keine Abgase und keinen Feinstaub. Abhängig vom Strommix stossen sie kein oder sehr wenig CO<sub>2</sub> aus. Der Strommix der Stadt wurde bereits angesprochen. Elektromobile können in einem Markt mit sehr viel Photovoltaik zudem unter Umständen auch als Speicher dienen. Auch dies wird in Zukunft im Strommanagement vermutlich eine grössere Rolle spielen, wenn es darum geht, Spitzen von erneuerbaren Energien aufzufangen. Elektromobile führen ausserdem zu geringeren Lärmemissionen. Dies stellt in der Stadt ebenfalls ein wichtiges Thema dar. Möglicherweise wäre auch ein Szenario denkbar, dass man mit Elektromobilität die Tempo-30-Zonen verhindern und dort weiterhin mit Tempo 50 fahren kann. Es wäre durchaus denkbar, dass argumentiert wird, die Elektromobile dürften etwas schneller unterwegs sein, da sie weniger Lärm machen und weniger stören. Wir sind froh, wenn der Ausbau von Elektromobilität mit den erneuerbaren Energien Schritt hält. Dann haben wir sehr viel erreicht. In der SP-Fraktion ist die Elektromobilität in einem Punkt umstritten. Die Anschaffung von Elektromobilen ist teurer, das Fahren an sich ist aber günstiger. Die Schwelle, das Fahrzeug nach der Anschaffung auch tatsächlich zu nutzen, ist um einiges niedriger. Dies gilt es zu bedenken. Unser Anliegen ist, dass fossile Autos 1:1 mit elektrisch betriebenen Autos ersetzt werden. Die Stadtverwaltung soll hier mit gutem Beispiel vorangehen und eine Mindestquote erfüllen. Die Quote wird sich in mittelfristiger Zukunft automatisch erhöhen. Bald werden wir in der Budgetdebatte auch die Ersatzbeschaffungen diskutieren. Ersatzbeschaffungen haben ein geringeres Budget. Man wird die genannten Ziele weniger schnell erreichen, wenn das Geld nicht gesprochen wird. Noch ein letzter Punkt: Die Quote bezieht sich auf Personenwagen. Ich kann mir aber auch vorstellen, dass in den Bereichen Lieferwagen oder Kehrriktabfuhrwagen Elektrofahrzeuge benutzt werden könnten. Der Begriff könnte durchaus offener interpretiert werden, wenn er durch den Begriff «Fahrzeuge» ersetzt würde.

3 / 3

**Markus Kunz (Grüne):** Auch wir sind bereit, das Postulat zu unterstützen. Der Stadtrat kann die Kosten und allfällige Folgen prüfen. Wir befürworten das Postulat allerdings nur, weil von Ersatzbeschaffungen die Rede ist. Wir halten Elektromobilität nicht für ein Allheilmittel. Noch sind nicht alle Probleme, die Autos mit sich bringen, einfach so erledigt. Wenn jeder Dienstchef neben seinem Auto auch noch ein Elektromobil fährt, wird die Situation nicht besser. Man kann es aber prüfen. Wir sind nicht sicher, ob die Elektromobilität die Zukunft darstellt. Wir sind jedoch sicher, dass die Benzinmobilität nicht die Zukunft ist.

**Roger Tognella (FDP):** Es sind wesentliche Argumente, die dazu führen, dass Elektromobilität Zukunft hat: Die Antriebstechnik und das Beibehalten der bestehenden Form eines Autos. Wir sprechen in unserem Postulat lediglich von Ersatzbeschaffungen. Das Ziel ist nicht, dass mehr Personal angestellt wird, das eine grössere Anzahl an Autos fahren wird. Wir sind der Ansicht, dass es intelligentere Arten der Fortbewegung gibt als der herkömmliche Elektromotor. Die elektrisch betriebenen Autos sind weniger unterhaltsintensiv, da sie weniger mechanische Teile enthalten, die gewartet werden müssen. Das Auto mag etwas teurer in der Anschaffung sein, ist aber mittel- und langfristig betrachtet nicht teurer. Mit Interesse verfolge ich die Entwicklung von Fahrzeugen, die auch im Stand sind, Lasten zu befördern. Zürich hat hier durchaus eine gewisse Pionierfunktion. Die VBZ verfügten über den ersten batteriebetriebenen Lastwagen. Das Problem war dort, dass die Nutzlast kleiner war als die Batterielast des Autos. Dieses Verhältnis ist heute noch nicht viel besser. Man muss abwarten, welches das richtige Speichermedium sein wird. Die Antriebsart wird aber auf jeden Fall elektrisch bleiben und auch bei grösseren Fahrzeugen elektrisch werden können. Zum Textänderungsantrag von Sven Sobernheim (GLP): Ich habe nicht von einem jährlichen Zyklus gesprochen, sondern von der Erneuerung der Fahrzeuge. Am Ende der Lebensdauer der einzelnen Fahrzeuge sollen sie erneuert werden. Wenn man beispielsweise pro Jahr 100 Personenwagen erneuert, sollen 20 % davon durch Elektromobile ersetzt werden. Ich empfehle, dass wir bei unserer ursprünglichen Formulierung bleiben.

Das Postulat wird mit 100 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat